

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1910**

272 (29.11.1910) 2. Blatt

Nr. 272 **Badischer Beobachter** Dienstag  
2. Blatt. 29. Nov. 1910.

**Eine neue Reichsfinanzreform?**

Die alten Gegner der Reichsfinanzreform wollen ihr weiter schützen und benötigen die legale Auslassung des Reichsfinanzministers, um die Behauptung aufzustellen, daß eine neue Reichsfinanzreform notwendig sei. Die "Bad. Presse" läßt sich sofort, die für jeden, der nicht durch die charakterlose sog. unabdingbare Preise versucht ist, durchausrichtig Rachtreden, es handelt sich um eine neue Finanzreform, die Steuern in der Höhe von 250 Millionen verabschaffen sollte. Leser der "Bad. Presse" fallen fast jede Worte einmal in einen Schwächezustand ob ähnlichen Nachrichten. Was wurde dort nur über den Gute geschrieben!

Was hat denn Herr Hermuth in der Steuerkommission erklärt? "Der Etat 1911 balanciert nur, wenn die Deckung der neuen Anforderungen der Heeresvorlage 8 Millionen Mark und für die Veteranenbeihilfe fünf Millionen Mark und für die Betreuungshilfe fünf Millionen auf den Erträgen der Zuwendungsteuer verrechnet würden. Der Bedarf der Heeresverwaltung ist für ein neues Quinquennat festgestellt und ergibt einen allmählich steigenden Bedarf, der sich auf durchschnittlich 20 Millionen Mark stellt. Die Wertzuwachssteuer müßte also in einer Höhe kommen, die diesen steigenden Bedarf decken könnte. Das Reichsfinanzamt habe auf Grund der in der Zwischenzeit bei den Bundesregierungen und Gemeinden angestellten Erhebungen eine neue Schätzung vorgenommen. Hierbei habe man mit 15 bis 20 Millionen gerechnet, so daß sich für das Reich 7 bis 10 Millionen Mark ergeben würden unter Berücksichtigung der an die Gemeinden, die die Steuer schon früher eingeholt hatten, zu zählenden Entschädigungen. Jetzt sei berechnet worden, daß die Erträge der Wertzuwachssteuer sich auf 30 Millionen Mark belaufen würden. Es würden also für das Reich 1911: 15 Millionen zur Verfügung stehen. Wir hoffen, so fügt der Schatzkammer fort, daß die weiteren Verhandlungen der Kommission den Ertrag noch etwas steigern werden. Wir haben 18 Millionen eingestellt. Hieron gehen 4 bis 5 Millionen für die Gemeinden ab. Berücksichtigt ist hierbei die rückwirkende Kraft für 1910, während andererseits für 1911 nach den Erfahrungen, die wir bei der Erbschaftsteuer gemacht haben, noch nicht die volle Erträge eingehen werden. Für spätere Jahre ist mit einem Ertrag für das Reich von 20 bis 22 Millionen gerechnet. Die Kommission ist in der Abwicklung des Gesetzes sehr weit gegangen." Auf Grund dieser rein sozialen Ausführungen wird nun von einer neuen Reichsfinanzreform gesprochen. Ist diese Behauptung zutreffend?

Wir nennen! Der Reichstag hat schon 1909 im Gesetz — nicht nur in einer Resolution — beschlossen, daß die Wertzuwachssteuer eingeführt werden müsse und daß ihre Einnahmen auf die Grundstücksteuer anzurechnen seien, d. h. was die Wertzuwachssteuer bringt, das braucht weniger an Umtaxtstempel erobert zu werden. Alle Parolen ohne Ausnahme haben sogar für eine Resolution von Schaffung einer Wertzuwachssteuer gestimmt, alle ohne Ausnahme und darum kann es auch prinzipielle Gegner gegen ein solches Gesetz gar nicht geben; das sei besonders in den jetzigen Zeiten hervorgehoben, wo sie manch Parteien von dieser eingegangenen Verpflichtung drücken wollen. Die Reichsverwaltungssteuer entricht somit einen einmütigen Wunsche des Reichstages; eine neue Steuer ist sie also in keiner Weise, sondern nur der Abschluß des großen Werks.

Gegenüber dem beobachteten Gesetz tritt nur eine Änderung ein; was die Wertzuwachssteuer dem Reiche einbringt, das soll nicht mehr von der Umsatzsteuer auf Grundstücke abgehen, sondern die soll in der alten Höhe von 2% Prozent weiter erhoben werden; beide Steuern sollen also nebeneinandergehen. Die Umsatzsteuer trägt der Käufer, die Wertzuwachssteuer der Verkäufer; so schlägt es die Regierung vor. Ist nun diese Änderung begründet oder soll sie gar das Fazit der Reichsfinanzreform verschleiern? Nein; sie soll nur die Einnahmen erhöhen für ganz neue Ausgaben. Der Etat für 1911 ist ohne bestimmte neue Ausgaben im Gleichen, ewig und

bietet ein besseres und günstigeres Bild, als es je ein Optimist gehofft hat; er ist der beste Beweis für die Genußlosigkeit der Reichsfinanzreform, und die Gegner bezeichnen sie als lächerlich aus. Über diesen Etat hat auch neue Ausgabenposten, die man 1909 gar nicht in Rechnung stellte und für welche damals gar nicht georgt wurde. Wenn trotzdem heute schon das Geld hierfür da wäre, dann müßte man dem Reichstag den höheren Vorwurf machen, daß er 1909 Steuern auf Vorrat bewilligt habe, als daß er dem Volke mehr Lasten auferlegt habe, als dass notwendig gewesen sei.

Welches sind nun die neuen Ausgaben? Die Kosten der Militärwirtschaft und die Veterandenbeihilfe. Im Jahre 1909 hat man hiervom nicht geredet und sie nicht in die Bedarfsrechnung eingefügt. Es sei über die Notwendigkeit dieser Ausgaben kein Wort gesagt; man muß auch zunächst abwarten, was die Regierung im einzelnen vorschlägt. Aber das kann man heute schon sagen: die Regierung hat nur einen Wunsche des Reichstages entwiesen, als sie keine neuen Ausgaben einstellte, ohne gleichzeitig die Deckung zu sorgen. Sie hat damit eine alte Zentrumsforderung aufgenommen; wir freuen uns darüber und hoffen, daß es immer so bleiben wird. Bedenken können man nur darüber äußern, ob der Weg der Deckung der richtige ist. Jeder wird bei Steuern schließlich seine eigene Meinung haben und immer gegen jene sein, die er selbst zahlen muss. Daß man die Umsatzsteuer nicht ermäßigt, ist nahelegend; es ist die Steuer einer der besten, welche der Reichstag beschlossen hat; sie bringt ein sauberes Stück Geld ein und mehr als 80 Prozent aller Grundstückverkäufe sind steuerfrei; die haben Objekte zählen diese 42 Millionen Mark. Warum eine solche Steuer herabsetzen? Daneben hat der Reichstag, wie schon betont, die Wertzuwachssteuer verlangt. Alles liegt dieser Ausweg sehr nahe.

Dies sind die Gründe für die Niede des Reichsfinanzministers, sie können sich sehen lassen. Aber sie geben keine Grundlage zu der Behauptung, daß eine neue Reichsfinanzreform vor der Türe steht. Im Gegenteil, die Reichsfinanzen gefunden sicher und schnell. Wenn es schon in den beiden ersten Jahren so gut geht, dann darf man mit Besinnlichkeit annehmen, daß die späteren Jahre sich noch besser entwickeln werden. Wie war es mit der Reform von 1909? Sie ist mehrere Jahre lang so viel geläufigt worden; jetzt aber hören diese Klagen auf; denn die damals geschaffenen Steuern bringen gerade 1911 sehr gute Erträge. Man muß bei den neuen Steuern immer 4 bis 5 Jahre warten, ehe sie das bringen, was man erwartet; das ist gar bei allen Steuern so. Das ganze Geschehen wird nun von einer neuen Reichsfinanzreform gesprochen. Ist diese Behauptung zutreffend?

Wir nennen! Der Reichstag hat schon 1909 im Gesetz — nicht nur in einer Resolution — beschlossen, daß die Wertzuwachssteuer eingeführt werden müsse und daß ihre Einnahmen auf die Grundstücksteuer anzurechnen seien, d. h. was die Wertzuwachssteuer bringt, das braucht weniger an Umtaxtstempel erobert zu werden. Alle Parolen ohne Ausnahme haben sogar für eine Resolution von Schaffung einer Wertzuwachssteuer gestimmt, alle ohne Ausnahme und darum kann es auch prinzipielle

Gegner gegen ein solches Gesetz gar nicht geben; das sei besonders in den jetzigen Zeiten hervorgehoben, wo sie manch Parteien von dieser eingegangenen Verpflichtung drücken wollen. Die Reichsverwaltungssteuer entricht somit einen einmütigen Wunsche des Reichstages; eine neue Steuer ist sie also in keiner Weise, sondern nur der Abschluß des großen Werks.

Gegenüber dem beobachteten Gesetz tritt nur eine Änderung ein; was die Wertzuwachssteuer dem Reiche einbringt, das soll nicht mehr von der Umsatzsteuer auf Grundstücke abgehen, sondern die soll in der alten Höhe von 2% Prozent weiter erhoben werden; beide Steuern sollen also nebeneinandergehen. Die Umsatzsteuer trägt der Käufer, die Wertzuwachssteuer der Verkäufer; so schlägt es die Regierung vor. Ist nun diese Änderung begründet oder soll sie gar das Fazit der Reichsfinanzreform verschleiern? Nein; sie soll nur die Einnahmen erhöhen für ganz neue Ausgaben. Der Etat für 1911 ist ohne bestimmte neue Ausgaben im Gleichen, ewig und

der Kirche sein kann, denn die Kirche ist eine Organisation, die gerade das verhindern will, was die Sozialdemokratie erzielt. Sie ist, mit einem Wort, eine gesamtchristliche Organisation. Und so wenig wie ein Sozialdemokrat zugleich Mitglied der konservativen oder der nationalliberalen oder der Zentrumspartei sein kann, ebenso wenig kann er auch der Kirche angehören."

Deshalb gilt für alle Sozialdemokraten, ob sie nun gottesglaublich sind oder nicht, der Ruf: "Heraus aus der Landeskirche!"

Für uns Katholiken sind die Begriffe katholische "Religion" und katholische "Kirche" untrennbar miteinander verbunden; und wer unsere Kirche angreift, wie die Sozialdemokratie es nach oben gesagtem, tun muß, greift auch unsere Religion an.

Und wenn die Sozialdemokratie lebt, "kein Sozialdemokrat kann Mitglied der Kirche sein", so gilt auch umgekehrt, "kein Mitglied der Kirche kann Sozialdemokrat sein!"

Im übrigen hat die Auffassung des Begriffs Religion bei der Sozialdemokratie mit wirklicher Religion absolut nichts zu tun. Sie nimmt aus dem Christentum, was ihr paßt, nämlich die Verpflichtungen, welche sich aus dem Evangelium für die Menschen ergeben, will aber von der Kirche nicht erlaubt, ist nahelegend; es ist die Steuer einer der besten, welche der Reichstag beschlossen hat; sie bringt ein sauberes Stück Geld ein und mehr als 80 Prozent aller Grundstückverkäufe sind steuerfrei; die haben Objekte zählen diese 42 Millionen Mark. Warum eine solche Steuer herabsetzen? Daneben hat der Reichstag, wie schon betont, die Wertzuwachssteuer verlangt. Alles liegt dieser Ausweg sehr nahe.

Dies sind die Gründe für die Niede des Reichsfinanzministers, sie können sich sehen lassen. Aber sie geben keine Grundlage zu der Behauptung, daß eine neue Reichsfinanzreform vor der Türe steht. Im Gegenteil, die Reichsfinanzen gefunden sicher und schnell. Wenn es schon in den beiden ersten Jahren so gut geht, dann darf man mit Besinnlichkeit annehmen, daß die späteren Jahre sich noch besser entwickeln werden. Wie war es mit der Reform von 1909? Sie ist mehrere Jahre lang so viel geläufigt worden; jetzt aber hören diese Klagen auf; denn die damals geschaffenen Steuern bringen gerade 1911 sehr gute Erträge. Man muß bei den neuen Steuern immer 4 bis 5 Jahre warten, ehe sie das bringen, was man erwartet; das ist gar bei allen Steuern so. Das ganze Geschehen wird nun von einer neuen Reichsfinanzreform gesprochen. Ist diese Behauptung zutreffend?

Wir nennen! Der Reichstag hat schon 1909 im Gesetz — nicht nur in einer Resolution — beschlossen, daß die Wertzuwachssteuer eingeführt werden müsse und daß ihre Einnahmen auf die Grundstücksteuer anzurechnen seien, d. h. was die Wertzuwachssteuer bringt, das braucht weniger an Umtaxtstempel erobert zu werden. Alle Parolen ohne Ausnahme haben sogar für eine Resolution von Schaffung einer Wertzuwachssteuer gestimmt, alle ohne Ausnahme und darum kann es auch prinzipielle

Gegner gegen ein solches Gesetz gar nicht geben; das sei besonders in den jetzigen Zeiten hervorgehoben, wo sie manch Parteien von dieser eingegangenen Verpflichtung drücken wollen. Die Reichsverwaltungssteuer entricht somit einen einmütigen Wunsche des Reichstages; eine neue Steuer ist sie also in keiner Weise, sondern nur der Abschluß des großen Werks.

Gegenüber dem beobachteten Gesetz tritt nur eine Änderung ein; was die Wertzuwachssteuer dem Reiche einbringt, das soll nicht mehr von der Umsatzsteuer auf Grundstücke abgehen, sondern die soll in der alten Höhe von 2% Prozent weiter erhoben werden; beide Steuern sollen also nebeneinandergehen. Die Umsatzsteuer trägt der Käufer, die Wertzuwachssteuer der Verkäufer; so schlägt es die Regierung vor. Ist nun diese Änderung begründet oder soll sie gar das Fazit der Reichsfinanzreform verschleiern? Nein; sie soll nur die Einnahmen erhöhen für ganz neue Ausgaben. Der Etat für 1911 ist ohne bestimmte neue Ausgaben im Gleichen, ewig und

**Die Wahrheit über Czestochau.**

Die romfeindliche sozialdemokratische und bürgerliche Presse glaubt die in dem Pauliner-Kloster Czestochau begangenen Frevelnaten der katholischen Kirche in die Schule schicken zu können. Eine offizielle Klarstellung ist von den berufenen Hintermännern des Rechts und der Gerechtigkeit nicht zu erwarten. Aber die Wahrheit über Czestochau wirkt doch nicht den geringsten Schaden auf die katholische Kirche. Der "Germania" werden aus vorzüglicher Quelle nähere Angaben über die Klosterstande mitgeteilt, die in einem Artikel der "Vorarlbergblatt" (Nr. 256) ihre Bestätigung finden. Darnach besteht von dem Orden der Eremiten vom heiligen Paulus dem Einsiedler nur noch das Kloster in Czestochau mit der weltberühmten Wallfahrt. Die vitale Lebenskraft dieses Klosters wurde dadurch unterbunden, daß jede geistliche Beobachtung der Ordensregel gerade in jüngster Zeit sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht war. Durch administrative Verordnung der russischen Staatsbehörde wurde nämlich eine hierarchisch geordnete Verwaltung dieses Klosters ohne weiteres bestätigt, die Amter gelegener Berater, Definitoren und Visitatoren einfach aufgehoben und überdies die Verbindung mit Rom ganz abgeschnitten. Die unbedrängte Oberleitung des Klosters lag auf Lebenszeit in Händen eines vom Bischof eingesetzten und von der Regierung bestätigten Priors. Ferner verbot eine höfliche Bestimmung, mehr als 24 Mitglieder aufzunehmen, die das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben mußten; und von allen Probeandankern fürs Noviziat verlangte man überdies noch jüngstige Vorberufung, ob sie der Regierung ergeben und genehm seien.

In dieser bedrängten Lage war das Kloster bereits 1895, wo ohne jede kanonische Wahl Pater Eugenius Neumann zum Prior ernannt wurde, unter dessen Leitung das Kloster leider bis zum 31. Dezember 1910 geblieben ist. Pater Neumann stammte aus ganz niedrigen Verhältnissen und wurde ohne jede Vorbildung Schreiber an der Stadtverwaltung zu Bielitz. Hier kam er mit zahlreichen russischen Beamten in Berührung, bei denen er sich durch seine Schlaue einzuschmeißen wußte. Er trat nicht aus Beruf in den Orden ein, sondern weil er auf diese Weise rascher emporzusteigen hoffte. Zu jener Zeit gab es im Kloster zu Jasna Gora weder Mönche noch sonst etwas, was dem Ordensgeist entspricht. Die Mönche lebten als Einsiedler, und die Hartherzigkeit und die ungeordnete Ausdrücklichkeit der irodischen Güter. Darum gilt eine der acht Selbstdreijungen den Armen im Geiste d. h. denen, welche ihren irdischen Besitz im Geiste christlicher Liebe brauchen. Und genau so handelt die latifundiale Kirche. Unter denen, welche in der Kirche als Heilige d. h. als Vorbilder für die übrigen Christen gelten, ist nicht ein einziger und nicht eine einzige, die nicht besondere Liebe und Fürsorge für die Armen und Elenden besaß. Eine der größten Heiligen Deutschlands ist die Landgräfin von Thüringen, die heilige Elisabeth. Sie gehörte zu den Armen, aber zu jenen, die Gott mehr wußten und mehr ih. als Gott und Nächstenliebe. Er verstand also nicht den Christus, sondern die Hartherzigkeit und die ungeordnete Ausdrücklichkeit der irodischen Güter. Darum gilt eine der acht Selbstdreijungen den Armen im Geiste d. h. denen, welche ihren irdischen Besitz im Geiste christlicher Liebe brauchen. Und genau so handelt die latifundiale Kirche. Unter denen, welche in der Kirche als Heilige d. h. als Vorbilder für die übrigen Christen gelten, ist nicht ein einziger und nicht eine einzige, die nicht besondere Liebe und Fürsorge für die Armen und Elenden besaß. Eine der größten Heiligen Deutschlands ist die Landgräfin von Thüringen, die heilige Elisabeth. Sie gehörte zu den Armen, aber zu jenen, die Gott mehr wußten und mehr ih. als Gott und Nächstenliebe. Er verstand also nicht den Christus, sondern die Hartherzigkeit und die ungeordnete Ausdrücklichkeit der irodischen Güter. Darum gilt eine der acht Selbstdreijungen den Armen im Geiste d. h. denen, welche ihren irdischen Besitz im Geiste christlicher Liebe brauchen. Und genau so handelt die latifundiale Kirche.

Pater Pius, der eine strenge Ordenszucht einführen wollte, wurde mit den Mönchen, die ihm und seinem Reformwerk gut gefallen waren, von den laien Mönchen und insbesondere von Neumann, der inzwischen Prior geworden war, Pater Pius wurde verbannt. Die russische Regierung und sogar die Bischofs widersehen sich seiner Wiederaufnahme, als er vom Exil zurückkehrte. Da kam zum Glück der Toleranzerlaß vom Oktober 1905. Am 1. November feierte Pater Pius zurück. Aber Pater Neumann war nun umgeben von Günstlingen, die er in Abwesenheit des von ihm so gehaschten Mannes aufgenommen hatte: Damasus Macoch, Józef Starzewski, Basilius Oleski; dazu kamen noch

sich dieses erschütternde Drama hier jedoch, ebenso wenig wie früher, erwerben.

Was die Aufführung betrifft, so hat die Regie ein vollendetes Totalbild der Handlung geboten, das auch in den Zeilen hochdramatisch war. Diese Rolle war vorzüglich besetzt, jedes war an seinem Platz. Herr Wagnermann verlor nicht in seiner Darstellung, der Einindruck über mich in jener Vorstellung, der Eindruck vernichtender Traurigkeit. Als der Vorhang zum letzten Male gefallen war, herrschte in dem kleinen Bühnerraum helle Verzweiflung. Wir gingen von dannen wie von einer Hinrichtung. Ist dies der Zweck dramatischer Kunst? Ist dies der Ziel der Bühne?" Und der Dichter Otto Ludwig schreibt über das Stück: "Der Dichter schließt menschlich mit dem Todesurteil, damit ist das Reich des Tragischen aus. Die find nicht mehr tragisch, sind gräßlich und passen nicht für die edle Gattung der Poesie. Der Dichter ist der Richter, nicht der Henter."

Der böse Eindruck des Stücks wird noch dadurch

gefeierigt, daß der Abschluß in Bezug auf die be-

deutendste Figur, den alten Vater Anton, fehlt und die zweite nicht weiter zu sagen weiß als: Ich ver-

stehe diese Welt nicht mehr! Genau so ergeht es mir hier, so erging es mir bei den früheren Auf-

führungen: Ich verstehe da den Hebel nicht, man

denkt den Schluß füglich noch als dramatisch gelten

lassen, aber theatrical ist er nicht." — Was nun

diese starke Renven verlangende Stük des wei-

teren betrifft, sollte man doch annehmen, daß unsre

Regie verhindert, daß sie nicht weiter zu sagen weiß als: Ich ver-

stehe diese Welt nicht mehr!

Genau so ergeht es mir hier, so erging es mir bei den früheren Auf-

führungen: Ich verstehe da den Hebel nicht, man

denkt den Schluß füglich noch als dramatisch gelten

lassen, aber theatrical ist er nicht." — Was nun

diese starke Renven verlangende Stük des wei-

teren betrifft, sollte man doch annehmen, daß unsre

Regie verhindert, daß sie nicht weiter zu sagen weiß als: Ich ver-

stehe diese Welt nicht mehr!

Genau so ergeht es mir hier, so erging es mir bei den früheren Auf-

führungen: Ich verstehe da den Hebel nicht, man

denkt den Schluß füglich noch als dramatisch gelten

lassen, aber theatrical ist er nicht." — Was nun

diese starke Renven verlangende Stük des wei-

teren betrifft, sollte man doch annehmen, daß unsre

Regie verhindert, daß sie nicht weiter zu sagen weiß als: Ich ver-

stehe diese Welt nicht mehr!

Genau so ergeht es mir hier, so erging es mir bei den früheren Auf-

führungen: Ich verstehe da den Hebel nicht, man

denkt den Schluß füglich noch als dramatisch gelten

lassen, aber theatrical ist er nicht." — Was nun

diese starke Renven verlangende Stük des wei-

teren betrifft, sollte man doch annehmen, daß unsre

Regie verhindert, daß sie nicht weiter zu sagen weiß als: Ich ver-

stehe diese Welt nicht mehr!

Genau so ergeht es mir hier, so erging es mir bei den frü





Mein diesjähriger

## Weihnachts-Verkauf hat begonnen

Damen- und Mädchen-Konfektion

Marg. Dung, Inhaber Karl Stiefel

Kaiserstrasse 86 — Telephon 2723.

Beste Gelegenheit für  
billige Festgeschenke

## Brand-

malerei,  
Samtglanzbrand,  
Tarsomalerei, Kerb-  
schnitt etc.:

Gelegenheit für Jung und Alt, mit wenig  
Mühe und Zeitaufwand reizvolle Geschenke  
aller Art selbst fertig zu stellen.

Ausstellung fertiger Arbeiten.

La Brennapparate,  
Werkzeugkästen

für Kerbschnitte und Laubsägearbeit.  
Illustr. Prachtatalog mit ca. 3000 Abbildungen franko gegen 80 Pf. in Marken, bei Warenbezug gratis.

Ernst Kirchenbauer,  
Karlsruhe, Passage 9/11

Mandoline-Unterricht

wird in den Abendstunden ertheilt gegen  
mäßige Vergütung. Näheres auf der  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Bitte.

Den zahlreichen alten, kränklichen und erwerbsunfähigen Insassen des Armenfreundnerhauses und den dort vorübergehend untergebrachten, unterstandlosen Kindern soll auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsbeschaffung bereitstehen werden.

Wir richten an Freunde und Gönner der Anstalt die Bitte, uns durch Zuwendung von Gaben die Veranstaltung einer Beisammensetzung zu ermöglichen. Zur Empfangnahme von Gaben soll außer dem Untergeschoss bereitstehen: Herr Stadtverordneter J. Schuhmacher, Aufseßler des Hauses, Herr Stadtverordneter H. Böhring, Haubzarg, und die Vorsteherin der Anstalt, Schweizer Hilda Heybach, Bähringerstraße 4.

Karlsruhe, den 22. November 1910.

Armen- und Waisenrat:

Dr. Horstmann. Griebel.

### Bitte!

St. Franziskushaus, Kleinkinderschule, Grenzstraße 7.

Zum hl. Weihnachtsfeie, wo sich Jung und Alt auf eine Freude freut, möchten wir die kleinen und Eltern der Kinderstube den Wohltätern und Gönfern in eindrückende Erinnerung bringen. Gaben nehmen dankbar entgegen: Hochw. Herr Geistlicher Rat und Stadtdekan A. Kübler, Hochw. Herr Stadtpfarrer L. Lins, Frau Kaufmann Döbler, Erbprinzenstraße 20; Doctor Nach, Erbprinzenstraße 19; Frau Haas Wit, Schlossstraße 63; Frau Dr. Kreitler, Friedenstraße 17; Frau Domänenrat Kreuz, Kriegstraße 32; Frau Dr. Friedenstraße 34; Frau Geh. Regierungsrat Schmidt, Stephanstraße 36; Frau Schmid, Luisenstraße 9, und die Oberin des St. Franziskushauses, Grenzstraße 7.

## Anmut

verleiht ein rosiges, jugendfrisches

Antlitz und ein reiner, zarter, schöner

Teint. Alles dies erzeugt:

Steckenspeck-Silkenmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul,

Preis a St. 50 Pf., ferner macht der

Silkenmilch-Cream Pada

rote und spröde Haut in einer Nacht

weiß u. jammertweich. Tube 50 Pf. bei:

Carl Roth, Hofdrogerie, Herrenstr. 26.

H. Breiter, Seiferei, 223.

E. Denning, Kaiserstr. 11.

Anton Künz, Sophienstr. 128.

W. Escherling, Hofdrogerie,

Amalienstr. 19.

Rudolf W. Lang, Kaiserstr. 69.

und in allen Apotheken.

In Mühlburg: Strauß-Drogerie.

## Grössere

### Weihnachts-Anzeigen

müssen stets den Tag vorher bis

nachmittags 4 Uhr aufgegeben sein.

„Badischer Beobachter“.

Die Geschäftsstelle.

## Tarif

für die Beförderung von Reisegepäck vom Bahnhofe nach der Stadt umgekehrt durch die amtliche Gepäckbestatterei.

Für Verbringung von Gepäck aus den Wohnungen oder Gasthäusern in der Stadt in die Bahnhofsräumlichkeiten oder an die Bäume und umgekehrt, haben die Gepäckträger vom Publikum zu fordern:

a) für grösseres Gepäck (im Gewichte über 25 kg) . . . . . für ein Stück 30 Pf.

für mehrere Stücke . . . . . für jedes Stück 20 Pf.

b) für kleineres Gepäck (im Gewicht bis einschließlich 25 kg) . . . . . für jedes Stück 10 Pf.

Mindest-Gebühr . . . . . 20 Pf.

Für Abholen und Auflieferungen von Expressgütern, Besorgungen innerhalb der Stadt werden berechnet:

bis 50 kg M. 0.20 — bis 100 kg M. 0.30;

jede weitere 50 kg M. 0.15 mehr.

für die Zeit von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens wird zu den bezeichneten Gebühren ein Zuschlag von 50% erhoben.

Anmeldungen werden in der Expressgutannahmestelle Amalienstraße Nr. 14 b, in der Expressguthalle am Hauptbahnhof, oder durch unfrankiertes Einlegen roter Anmeldearten in jeden beliebigen Briefkasten, angenommen.

Anmeldearten sind unentbehrlich zu haben bei obengenannten Stellen und in den meisten hiesigen Geschäften.

## Werner & Gärtner

Amtl. Gepäck- und Expressgut-Bestatterei der Gr. Bad. Staatsbahnen.

Telefon 447.

## Frankfurter Börsenkurse vom 28. November 1910.

<b>Staatspapiere.</b>	<b>Pro.</b>	<b>3</b>	<b>Portugiesische Th.-A.</b>	<b>87.—</b>	<b>4</b>	<b>Mannheim</b>	<b>—</b>	<b>Siemens Betriebe</b>	<b>122.80</b>	<b>3</b>	<b>Oest. von 1885</b>	<b>Fr. 75.70</b>	<b>4</b>	<b>Preuß. N.-Obl. n. 01</b>	<b>100.20</b>	<b>Unverzinsliche Lose.</b>
Deutsche 4 Meiss.	Pro.	3	Ruinen am. 4 Rte.	91.30	3 1/2	Stadt Pforzheim M.	—	Masch.-Fabrik Grünher.	205.25	3	Erz.-Rieg.	Fr. 81.70	3 1/2	Preuß. N.-Obl. n. 01	91.—	Flugsäbberge fl. 7. 87.80
Schagauv. M.	95.80	"	am. 4 Rte. v. 90	94.50	3 1/2	Stadt Pforzheim M.	—	Karlsruher Maschinen.	180.—	3	von 1895	Fr. 76.10	3 1/2	" " 0.06 u. 16	91.50	Braunschweiger Th. 20. 221.50
4 Reichs-Ant.	101.75	"	am. 4 Rte. v. 94	91.80	4	Russ. Cons. v. 1890	—	Sinner Brauerei.	238.—	3	Prag-Dag. G. M. v. 95	Fr. 77.30	2 1/2	Pr. Sp. Alt.-Bl.	—	Brandländer Th. 10. —
" 8/4 "	"	92.30	4 Russ. Cons. v. 1890	—	4	Russ. Goldanl. v. 1880	—	Babitsche Bank.	133.80	4	do. abg.	Fr. 92.30	4	do. abg.	97.20	Breisburg (Naumb.) Fr. 15. —
" 8 "	"	83.70	4 Russ.	—	5	Bayr. B. Cr. Würzburg	124.50	Bayr. B. Cr. Würzburg	—	5	do. abg.	Fr. 88.70	5	do. abg.	97.20	Mainländer Fr. 45. 150.
Preuß. 4 Schagauv.	99.80	4	Cons. G. S. 3 v. 91	93.50	6	Berliner Handelsk.	—	Verein dtsch. Oelsfabrik.	155.80	6	von 1891	Fr. 94.70	4	do. 1904 unt. b. 1913	99.—	Meiningen fl. 7. 37.
" 4 Concls.	102.—	4	Cons. G. S. 3 v. 91	93.50	7	Deutschl.-Bank Waldhof	232.50	Stadtsp. v. 1890	4	do. 1905 unt. b. 1914	99.—	9	do. 1907 unt. b. 1915	99.20	Öster. v. 1884 fl. 100. 548.	
" 8/4 "	"	92.40	4 Staatss. v. 94	94.—	8	Darmstädter Bank	193.75	Güters. Bad. Wag.	189.20	8	do. 1907	Fr. 94.50	2 1/2	do. 1907	99.—	Arbeit. v. 58 fl. 100. 449.
" 3 "	"	87.70	4 Schweden 3 1/2 v. 80 M.	91.70	9	Deutschl.-Bank	110.—	Bochum. Gäßtch.-H.	—	9	do. 1907	Fr. 92.30	3 1/2	do. 1907	99.—	Bopp. Gräf. fl. 7. 72.
" 3 "	"	92.40	4 Schweden 3 1/2 v. 80 M.	91.70	10	Eff. v. 1895	83.60	Concordia Bergbau-U.	127.70	10	do. 1907	Fr. 93.20	4	do. 1907	99.—	Lüdens. L. C. D. 7. 191.80
" 4 int. 1918	101.40	4 Span. aufrag. von 1882	83.60	11	Do. v. 1895	—	Concordia Bergbau-U.	330.—	11	do. 1907	Fr. 94.30	5	do. 1907	99.—	Ungar. Staatsl. fl. 100. 385.	
" 8/4 Ant. (abg.)	96.30	4 Span. aufrag. von 1882	83.60	12	Do. v. 1895	—	Dresden. Bank	162.45	12	do. 1907	Fr. 95.20	6	do. 1907	99.—	Genfianer Lire 30. —	
" 8/4 "	"	92.55	4 Russ. Türl.-Göt. Cr. 1892	—	13	Frankfurter Bank	200.—	Harper.	186.75	13	do. 1907	Fr. 94.70	7	do. 1907	99.—	W. 1.4.20.
" 3 "	"	81.50	4 Russ. Türl.-Göt. Cr. 1892	—	14	Mittel. Kreditbank	121.—	Hartw. Bergerei.	226.70	14	do. 1907	Fr. 94.50	8	do. 1907	99.—	W. 1.4.20.
" 3 "	"	81.50	4 Russ. Türl.-Göt. Cr. 1892	—	15	Nürnberg. Kreditbank	130.70	Hochw. Gäßtch.-H.	230.00	15	do. 1907	Fr. 94.30	9	do. 1907	99.—	W. 1.4.20.
" 3 "	"	81.50	4 Russ. Türl.-Göt. Cr. 1892	—	16	Würzburger Kreditbank	130.70	Würzburger Kreditbank	230.00	16	do. 1907	Fr. 94.30	10	do. 1907	99.—	W. 1.4.20.
" 3 "	"	81.50	4 Russ. Türl.-Göt. Cr. 1892	—	17	Würzburger Kreditbank	130.70	Würzburger Kreditbank	230.00	17	do. 1907	Fr. 94.30	11	do. 1907	99.—	W. 1.4.20.
" 3 "																

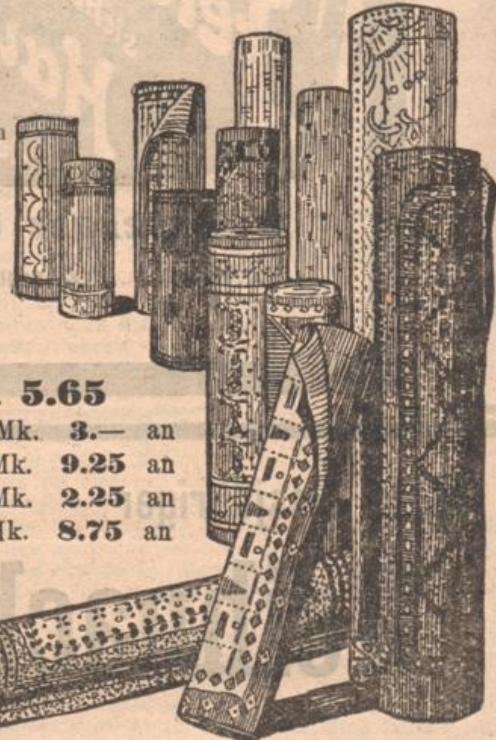
# TEPPICHE und GARDINEN

## Billiges Weihnachts-Angebot!

**Gardinen,** weiss, crème und ivoire,  
schmal, per Meter von **20** Pfg. an  
breit, " " **45** Pfg. an  
angepasst, per Fenster von **2.90** an  
**Brises-Bises,** am Stück und abgepasst.

**Galerie-Borden** in Tuch,  
L'plüsch, Gobelin und Leinen  
per Meter von **25** Pfg. an  
**Fenstermäntel,** Fries von Mk. **2.90** an  
**Portieren,** moderne Dessins, alle Preislagen  
**Reisedecken** Stück von Mk. **6.50** an

**Teppiche** in Axminster, Tapestry,  
Velour, Haargarn von Mk. **4.90** an  
**Bettvorlagen** von Mk. **2.25** an  
**Läuferstoffe** von **35** Pfg. an per Meter  
**Felle** gefüttert, von Mk. **1.25** an  
**Fußtaschen**



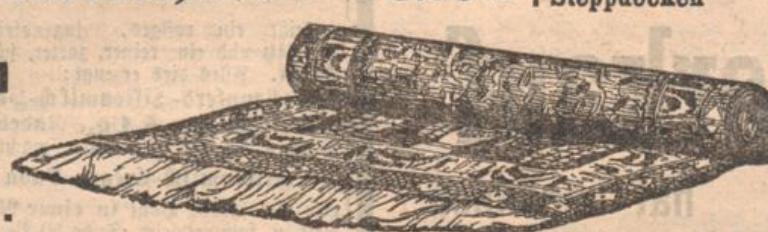
### Tischdecken

in Tuch von	in Plüsch von	gewebt von
<b>2.25</b> bis 25 Mk.	<b>4.50</b> bis 24 Mk.	<b>1.25</b> bis 20 Mk.

Künstlerdecken, 130/180 cm von **3.75** an

### Wolldecken

Gelegenheitskauf, Stück Mk. **5.65**  
B'woll. Schlafdecken Stück von Mk. **3.** an  
Kamelhaardecken Stück von Mk. **9.25** an  
Bettüberwürfe von Mk. **2.25** an  
Steppdecken von Mk. **8.75** an



## W. Boländer

121 Kaiserstrasse 121

Als willkommene Weihnachtsgeschenke  
empfiehlt  
**eingerahmte Bilder.**

Bronzen.

Marmorsäulen.

Billige Preise.

Grosse Auswahl.

E. Büchle

Kunsthandl. u. Rahmenfahr.  
Kaiserstrasse 149.

An den Sonntagen vor Weihnachten von 11—7 Uhr geöffnet.

### Was sollte jede Frau und jedes Mädchen wissen?

dass in den meisten Fällen durch Tragen des festen Korsets schwere Lungen-, Magen- und Unterleibsschmerzen entstehen.

Werfen Sie dieses daher weg  
und kaufen Sie bei mir ein taubelloß liegendes, ohne Druck unter jedes Kleid passendes

Reform-Korsett bezw. Leibchen.

Sie führt eine große Auswahl im Preise von Mk. 3.—  
bis 9.— in den Stoffqualitäten.

**Reformhaus zur Gesundheit L. Neubert,**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 122,

Damen-Hemdshosen, Blütenhalter, Damenbinden, Bindengürtel &c.

## Luise Schumacher

KARLSRUHE

Waldstrasse 53 — Telephon 2136.

### Reiche Auswahl

Juwelen, Gold- und  
Silberwaren

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

## Katholischer Männerverein der Südstadt.

Mittwoch, den 30. ds. Wts., 9 Uhr abends,

### Vereinsversammlung mit Vortrag

im Café Novack, 2. Stock (Gartenseite). Eingang: Novacksaalage.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung und um Einführung von Nichtmitgliedern.

Der Vorstand.

## Katholischer Männerverein Constantia.

Mittwoch, den 30. November, abends halb 9 Uhr,

### Vereinsabend mit Vortrag.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

IVO PUHONNY.



## Ein Sprung in's Ungenisse

Ist jeder Verlust, die bewährten Marken PHLMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu erlegen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

### Biberschwanzdach „System Kolb“

Aussehen wie gewohnt. Keine Schalung, keine Dachpappe, deshalb billiger und übersichtlicher. Sicherheit gegen Wind, Regen, Schnee, Russ. Alleinvertrieb für Süddeutschland: Ernst Helmendorfer, Aeschach-

Lindau i. B. Tel. 204. Fachkundige Vertreter gesucht.

Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag  
Freitag

## 4 Rabatt-Tage

# Doppelte Rabattmarken oder 10% Rabatt

gewähren wir auf sämtliche

**Herren- und Damen-Stiefel, Trikotagen, Schürzen, Kleider-Stoffe, Linoleum, Läuferstoffe und Haushaltungs-Gegenstände.**

15%  
auf sämtliche  
Tapisserie.

Sämtliche Damen- und Kinder-Konfektion  
während dieser vier Tage einer  
enormen Preis-Ermäßigung

25%  
auf sämtliche  
Boden-Teppiche.

## Hermann Schmoller & Cie.